

IV

Entdeckung römischer Bauten

in der Grubmeyer in und um Rössing.


 Von fünfzehn Gypsichtschreibern haben darunter fünf
 gemerkt, daß Rössing darinnst eine römische
 Colonia gewesen sei. So Johann Trummer, genannt
 Alant, welcher 1509 in Rössing römische Gypsicht-
 schriften entdeckt u. darüber anno 1519 schreibt: „Bei Rössing
 ein alt grünerhüll, genannt „Caesarea“, das alt römisch sein mit
 Gypsicht; daselbst nicht nur auf dem fröhlichen Tag einzugewandert
 alte römische Münz, silberne, bronzene, gülden.“ Ferner ¹⁵⁶⁰ Olgiven, 1560,
 Universitätsprofessor in Ingolstadt, mußte sich sehr war-
 dunt über die Gypsichte von Rössing. Leiffardt 1547.
 Ch. Gumbold schreibt in prima Delineatio noricis veteris nomen-
 clatore Ingolstadii a. 1619 S. 72: Caesarea, Rössing. arx et
 vicus, in cuius toto ambitu passim Romanorum numismata aurea,
 argentea, aerea effodiuntur; item multa, marmora in templo, in
 vicio, quae omnia Romanorum hoc loco coloniam fuisse, eamque
 Caesarem appellatum demonstrant. Appiano coloniam asserenti
 haud facile subscribere donec firmioribus argumentis adducatur.

Romana monumenta infra notata ibi adhuc extant, anno 1617
per me inspecta." Cyprium nur also 1617 selbst in Rößling und
Baffried die römischen 3 Grabsteine, wie folgt:

1. In pariete aedium ejusdam, lapis cum hac inscriptione:

D. M.
M. VARIUS
MONTANI
NVS. V. A XXII
VAR. GEMI
NA. MATER
P. C.

(Duis manibus Marcus Varius Montanus vivit annos XXII. Varia Gemina
mater poni curavit). zu Rößling: den Befestigungstron: Marcus Varius
Montanus verstorben im Alter von 22 Jahren. Seine Mutter Maria
Gemina hat ihn diesen Grabstein verfertigt lassen. Dieser Stein stand
in der Mauer eines Leinwandhauses u. ist jetzt wegfallen. 1055 wieder
gefunden in

2. In ara prima Sacelli St. Petri, extra arcem.

D M
IVLGENIANSSNI
LISC M M
VET AL LVIX
AN IX ILLVS
H C

Bauernhof Leopold, jetzt
bei Altesheimersamler
Mayer, Köschling

Nach Professor Fink, "Ruppell Rößling" Seite 27 ist zu lesen:

D(is) M(anibus). Yul(ius) Genialis, (f.) Senilis, c(ivis)
 M[edio] m[atricus], vet(eranus) al(ae) [I F] l(aviae),
 vix(it) an(nis) LX... Lillus h(eres) [f(aciendum)] c(uravit).

Der Inschriftentext des Julianus Genialis Senilis, Bürger
 von M., der Veteranensoldat der kaiserlichen Flavianer
 Reiterflügel, der 60 Jahre alt wurde. (Prozilius?) Lillus
 sein Leben für ihn diesen Grabstein setzen lassen.

Diese Kalksteinplatte, welche noch in der Petruskirche als
 Altarstein dient, ist 1,34 m breit, 61 cm hoch und 11-12 cm dick. In
 der Mitte ist der Reliquienbehälter eingelassen, wodurch
 die Schrift teilweise zerstört wurde. Noch dort befinden

3. Lapidis parieti Sacelli Sancti Petri prope januam
 sive ingressum unissum, in quo haec legi adhuc possunt:

... P. CAES. DIVI. HA...
 NI. FIL. DIVI. TRA...
 NEPOTI. DIVI NERV...
 . RONEPOTI. T. AEL...
 RIANO. ANTON...
 . VG. PIO. P. P. PONT...
 .. TRIB. III C...
 III. AL. I. FL. C

Nunf Schrift: Imperatori Caesari divi Hadriani filio, divi Trajani
 nepoti, divi Nervae pronepoti T. Helio Hadriano Antonino Aug.
 pio, patri patriae, pontifici maximo, trib pot IIII cos III, ala I Flavia
 civium Romanorum.

zu danken: dem Kaiser Titus Aelius Hadrianus, Antoninus
 Augustus Prinz, das göttliche Hadrianus Toga, das göttliche Trajan
 Septim, das göttliche Nerva Ulpian, dem Mutter das Vaterland, dem
 obersten Jansen Kaiser, dem mit der trübmissigen Gewalt zum 4. mal
 in. mit Confulat zum 3. mal Labridaten, weißt dieses Dankmal
 des ruffe flammige Reiterflügel des römischen Löwen.

Dieses Dankmal mit Reliefen 96 cm hoch 75 cm breit u. 25 cm dick,
 befindet sich in der Petrokirche und wurde im Jahre 1808 auf
 Wägen überführt. Jetzt im Nationalmuseum.

- 4.) Ferner wurde in Saldia bei Räfing eine römische
 Türe (Relief) gefunden. Diese zylindrische Türe hat
 einen runden Umriss und ist 2,16 m hoch u. 44 cm
 Durchmesser, aber mit einem 20 cm breiten Lauf, welcher jetzt
 mit Zement ausgefüllt ist und dadurch zum Einfallen
 eines Reizes bestimmt war. 1760 wurde diese be-
 schriebene Türe mit 4 Pferden auf Wägen geführt.
 Jetzt im Nationalmuseum. Die sehr runde Türe ist
 dieses Malensteines leitet:

... IP ...
 L. SEPTIM. EVERO
 AVG. ARA. ADIAB.
 PONT. M. T. POT. III.
 COS. II. P. . . PROCOS
 IMP. CAES. M. AVR
 ANTONINO
 INVICTO. AVG. . . .
 N. GERM. M. PONT
 XVIII. IMP. III COS.
 . . . ORT. AVG. AEL. PRI.
 MINO. INDVLG. . .

Finte, Aufstall Rößling S. 27 : „ Imp. Caes. L. Septimio Severo Pio Pont. Aug. Arab. Adiab. Part. Brit., pont. m., teib. pot. III, imp. VII, cos. II, p. p. precos. et Imp. Caes. M. Aure. Antonino Pio invicto Aug. n, Germ. m., pont. max., tr. p. XVIII, imp. III, cos. III, precos. fort. Aug., felic. princ., domino indulgentissimo ?

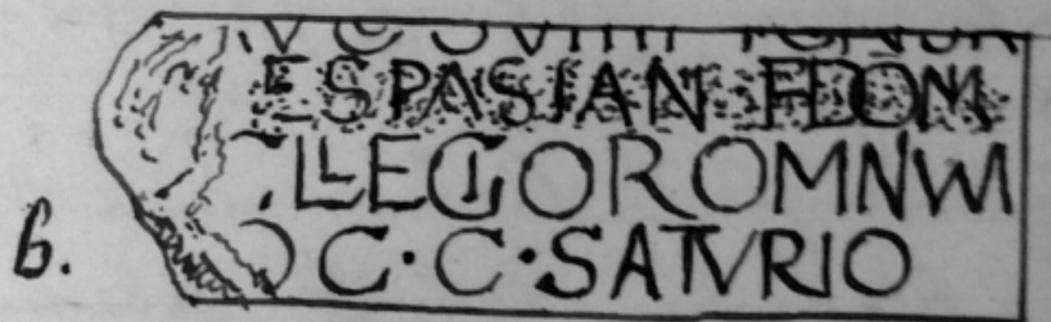
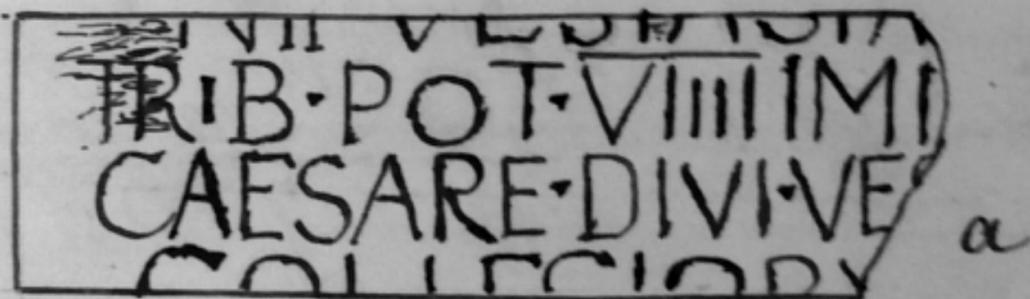
Kurzgefasst Übersetzung : „ dem Kaiser Lucius Septimius Severus, dem Gälischen, dem Arabischen, dem Adiabatischen, dem Britanischen, dem obersten Pontifex im 3. Jahr seiner Tribunengewalt, dem 2 maligen Consul, dem Vater der Welt, dem Praeconsul in seinem Mitkaiser, dem Haupt der Provinzen Antoninus, dem obersten, Gälischen, im 3ten Jahr, dem größten Germanischen, dem obersten Pontifex im 18 Regierungsjahr, dem 4 mal als Trieb angeordnet, im 4ten Consulat, dem tapfersten Augustus, dem glücklichsten Kaiser, dem reichlichsten Gabiaten“. (regierte von 193 - 211 u. C.).

(Näheres darüber im oben benutzten Aufsatz Bd. VI. Seite 240.)
Der obere Teil des Türkenpfeils, welcher eingeschrieben ist, dient jetzt als Vorbild für das Kreuzschloß im Klappschloß.

5.) Bei der Feindüberwindung zum neuen Klappschloß sind Klappschloß müssen die Arbeiten am Hauptklotz mit, wenn falls weiter zu bringen. Zum Glück sind die Feindschloßer die selben liegen in. in der Meinung, daß es etwas besonders sei, erübrigen sie die selben

und sorgten für deren Aufbarung, obwohl sie keine Öffnung hatten für die feste Landantenne dieses Gattungsbeisels. Dieses ist ein, mehrere davon in Kenntnis gesetzt sind, wurde sofort einen Abzug dieses rätselhaften Insekts an den Landeskommissar Fink, welcher sofort, ganz genau die Beschreibung darüber gab.

Die Hirschele ist 6 Zentimeter lang, 20^{mm} breit u. 5^{mm} dick, mit weißer Membran u. auf beiden Seiten befestigt. Die Drüsen sind oben u. unten wie fächerförmig auf zwei gegenüberliegenden Stellen; die das gefundene Stück den mittleren Teil bildete, so war das folgende Teil leicht zu ergänzen; auf einer Seite, welche unvollständig in der Membran lag, sind die Drüsen noch gut gemalt.



Die Drüsen des Tieres a sind sehr regelmäßig und verhalten sich fast wie Menschen. Die Zellenanfänge sind fast vollständig.

Röschinger Inschrift.

Wz. In der Schilderung eines Ausfluges, den der Historische Verein im Frühjahr 1912 nach Rösching unternommen hatte, ist bereits erwähnt, daß im Jahr 1906 beim Ausheben des Grundes zum neuen Mädchenschulhaus eine Marmorplatte mit einer römischen Inschrift gefunden worden war. Herr Maler Ott hat diese Platte von höchstem wissenschaftlichen Wert vor der Verschleuderung bewahrt. Die Platte befindet sich jetzt im Nationalmuseum München. Herr Ott hat dem Historischen Verein einen Abklatsch dieser Inschrift geschenkt, der dieser Tage im Museum ausgestellt wurde. Der Abklatsch ist in geeigneter Weise hergerichtet und mit Erläuterungen versehen worden, so daß er für Belehrungszwecke das Original vollauf zu ersetzen vermag.

Die nachfolgende eingehende Erläuterung der Marmortafel und ihrer beiden Inschriften verdankt der Historische Verein der großen Güte des Herrn Dr. Barthel der römisch-germanischen Zentralkommission in Frankfurt a/M.

Die Marmorplatte hat die Ausmaße 63 cm × 20 cm × 5 cm.

Die Platte ist auf beiden Seiten beschrieben, auf der einen Seite mit sehr regelmäßigen 6,6 cm hohen Buchstaben, auf der anderen Seite mit weniger regelmäßigen, 5,5 cm hohen Buchstaben, die vielfach in einander gezogen sind.

Der Text beider Seiten war offenbar gleichlautend und die Reste ergänzen einander gegenseitig. Die Inschrift enthält die stereotype Titulatur des Titus und des Domitian, aus der sich als Datum das Jahr 80 n. Chr. ergibt.

Die Inschrift war vermutlich an einem Bauwerk angebracht, nach dem Fundort zu schließen nicht an einem Kastelltor, sondern vielleicht am Mittelbau des Kastells. Es war also nur eine Seite sichtbar.

Diese Schauffseite war die Seite mit den kleineren und enger gestellten Buchstaben; denn auf dieser Seite ist 16 Jahre später der Name Domitians getilgt worden, als das Andenken Domitians verflucht wurde.

Die doppelte Ausfertigung der Inschrift kann man erklären durch die Annahme, daß aus irgend einem Grund das Format der Tafel geändert wurde. Als die spätere Rückseite der Tafel beschrieben wurde, war die Platte anscheinend etwa 1,5 m breit; die zu vermutende Zeilenlänge der jetzigen Vorderseite dagegen läßt auf eine Plattenbreite von etwa 1 m schließen. Vielleicht hat die Platte nicht an den Platz gepaßt, wo sie eingelassen werden sollte oder die Platte ist während der Bearbeitung zerbrochen und konnte nicht sofort ersetzt werden, weil es sich um eine nicht in der Gegend vorkommende Steinart handelt.

Der C. Saturius, unter dessen Leitung der Bau ausgeführt wurde, erscheint auch auf einer in Günzburg gefundenen, zwei Jahre älteren Inschrift als Kavalleriekommandeur.

Die Röschinger Inschrift ist die älteste des rätischen Limes nördlich der Donau.

Die Inschrift lautet:

Vorderseite mit 5,5 cm hohen Buchstaben.*) (Die Buchstaben waren rot ausgemalt.)

[Imperatore Tito Caesare divi Vespasiani filio Vespasiano || Augusto pontifice maximo trib(unicia) || pot(estate) nonum, imperatore] quintum decimum, co(n)s(ule) octavum, p(atre) p(atriciae), censore || [Caesare divi V]espasiani . f(ilio) . Domi[tiano] consule septimum] collegior(um) omnium || [sacerdote pr] oc(urato)re oder procurante) C(aio) . Saturio . . .

Rückseite mit 6,6 cm hohen Buchstaben.*)

[Imperatore Tito Caesare divi Vespasi[a]ni f(ilio) Vespasia[no Augusto pontifice maximo] || trib(unicia) . pot(estate) . nonum . imp[eratore] quintum decimum, consule octavum, patre patriae, censore ||] Caesare . divi . Ves[pasiani filio Domitiano consule septimum] Collegioru[m] omnium sacerdote procuratore oder procurante Caio Saturio . . .]

Zu deutsch:

Unter dem Kaiser Titus Vespasianus, dem Sohne des vergötterten Vespasianus, dem Pontifex maximus, im neunten Jahre seiner tribunizischen Gewalt, als er zum fünfzehnten Mal Imperator und zum achten Mal Konsul war, dem Vater des Vaterlandes und Zensor und unter dem Kronprinzen Domitianus, dem Sohne des vergötterten Vespasianus, Konsul zum siebenten Mal, Priester aller Priestertümer, ist unter der Leitung des Caius Saturius . . . [etwa: dieses. (Bezeichnung des Bauwerks, Z. B. Bad . . .) durch das . . . Reiterregiment erbaut worden].

*) Was noch auf dem Bruchstück der Platte steht ist unterstrichen, die Ergänzungen abgekürzter Wörter sind in () runde Klammern, die Ergänzungen der Zeilen in [] eckige Klammern eingeschlossen. Zahlen der Inschrift sind nicht in Ziffern, sondern in Worten wiedergegeben. Der Schluß einer Zeile wird durch einen Doppelstrich angedeutet.



Die Inschrift lautet in folgender Weise (Kupf. Röm. Inschr. Tafel 25): [Imperatore Tito Caesare divi Vespasi-]
 [a]ni filio Vespasia[n]o Augusto pont[if]ice max[imo],
 trib[un]ic[ia] pot[estate] VIII, imp[er]ator XV, co[n]s[ul] VIII,
 p[atr]e p[at]riae, censore,] Caesare divi V[esp]asiani filio Domitiano
 co[n]s[ul] VII,] collegioru[m] omnium sacerdote

Die Ziffern längs der Inschrift sind in der That richtig abgelesen.
 Auf der Tafel b sind die Ziffern nicht vollständig. Die
 Längsflächen sind weniger sorgfältig eingetrieben und sehr
 unklar. Die 2. Ziffer ist abgelesen als 2, aber nach dem Text
 der Inschrift: [Imp. Tito Caesare divi Vespasiani f.]
 [Vespasiano Augusto pont. max., trib.] [pot. VIII, imp]
 XV, cos. VIII, p. p., censor[e], [Caesare divi V[esp]asiani
 f. Domi-]tiano cos VII, co[l]legior. omnium [sacerdote, pr]-
 =oc[ur]atore) C. Suetonio

Die Inschrift ist nicht nur die Grän-
 zung der Provinz von Röm. Inschr. Tafel 25, sondern ab ist auch
 die älteste, bekannte Inschrift nördlich der Alpen
 in der römischen Provinz. Dem Kaiser Domitian ge-
 wisst in seinem ersten julian. Regierungsjahre anno
 80 n. Chr.; zuerst ab als Inschrift der Provinz
 die nunmehr die Kupf. Inschr. Tafel 25, welche jetzt zu
 sehen ist. Auf der Tafel der römischen Inschr.
 sind die alte Inschriften abgelesen. Die Inschrift

Diese Tafel in der Kirche wiedergefunden worden zu sein in der im Süden südlichen Kirchensüdwest, gleich wie oben und von dem Marmor eingemauert wurde. Darauf mag sich die Aufschreibung von G. G. G. 1619 beziehen. Die Wiederholung der alten Kirche wieder die Denkmäler weiter nicht beachtet, da man damals kein Interesse für die Kunst hatte und somit auf dieses Denkmal in der Kirche in der Kirchensüdwest gefallen sein, wo es, wie schon bemerkt durch Zufall am 9. Nov. 1906 gefunden und im Oktober 1909 dem Nationalmuseum einverleibt wurde.

Man wird man wissen Inschriftstein die nachfolgend von Rößling durch den Marmor wieder sind zu erkennen: In der Kirche an der südlichen im Süden Kirchensüdwest ein Grabstein aus Dolomit mit folgenden

Inschrift: Tafel aus Marmor.
0,60 Breit.

T. Liv(ius) [A(?)] ven(tinus) nati(ōne)
 Hel(vetius) | v(icit) a(mnis)
 (quinguinta) | Censor | inus
 pra(ter) f(aciendum) c(uravit).
 O(p)to s(et) t(ibi) t(er)ra l(evis).



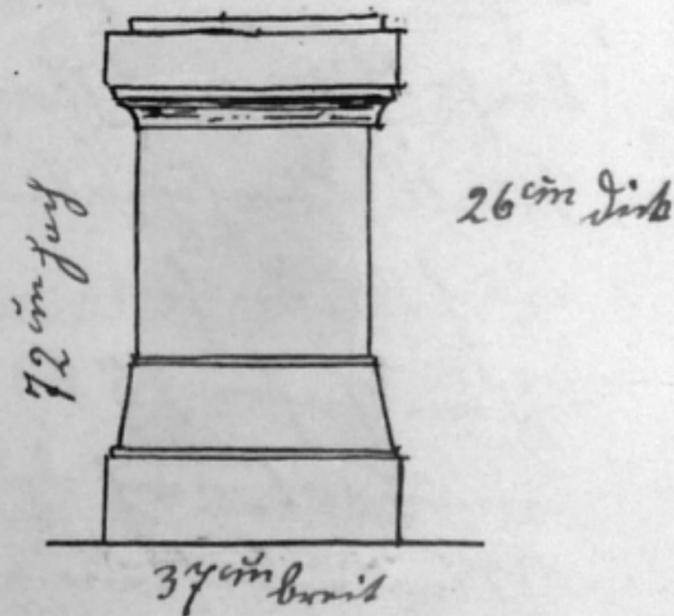
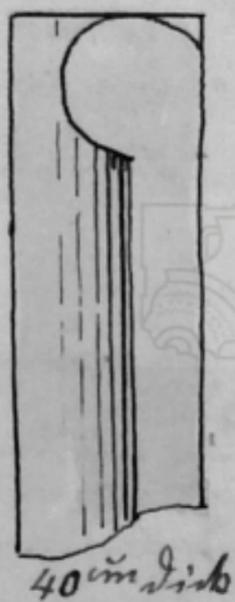
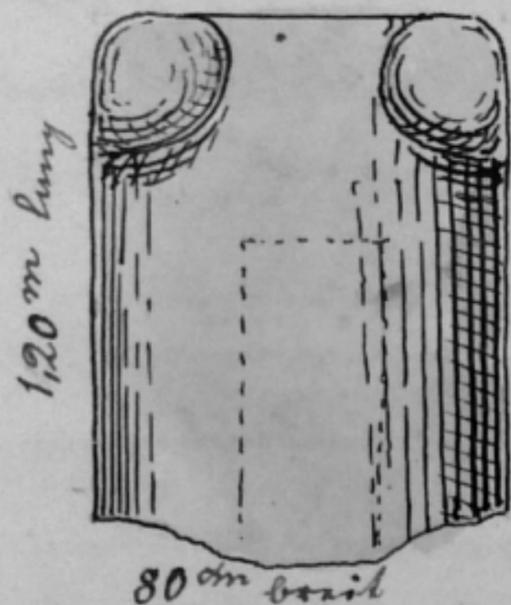
1,30 m hoch

Boden

An der Giebelseite der Kirche an Boden aufgefunden befindet sich ein ein von. Grabmal. Ein Mann von dem nur die Hüfte noch vorhanden sind auf einem Kirchensüdwest liegt und dabei gefunden wurde mit einem in. Handlung. Aufgefunden wurden beide Denkmäler deshalb besprochen.

Der Grabstein des Lussorinck Tabernakel in Ötting, welcher jetzt aufgestellt ist, soll ebenfalls mit Rössing verfertigt worden sein.

Nach der Wall, wo die Marmortafel gefunden wurde, befand sich ein Stein mit dem Grunda; er mochte noch $\frac{2}{3}$ der ursprünglichen Länge haben. Die Länge hatte ganzflügelig sein. er mochte ein Stein sein, aber so wurde der Ferkelstein einer sehr schönen Arbeit mochte. Die Länge war von 100 cm.



(Diese ist für das besagte Tabernakel, welche für die fünfzigste von Rössing großer Wert besitzen, warum sie durch Zufall gefunden worden, aber die meisten von ihnen sind in der Länge der Tafel gefunden und sind zu Grunde gegangen. Sie sind vielleicht noch unter der Erde liegen. Nach der Zustimmung des Rössing sind viele andere Leute von dieser Art und weißt das Grab

und den Säurefäulen, welche die Bleifunden und weiter-
 den Gabeira aufslugenen Röhren durchten. Esst nurdam
 sich imponen Wurzeln fassen Wurzeln weißten, ant-
 stand und den Röhren wieder nach Leben. Die Werk-
 zeuge römischer Leuten, boten einen willkommenen Hinweis;
 unter vielen Leuten wurde auf das Schloss, die Kirche
 in. maffstein bis auf die Patrokirche, das Kirchengrabmal, das
 Aufgrab und viele andere Gräber arbeit, jeder noch in
 meine Zeit fast man vom Gemüth auf die Höhe gefoll.
 Von Anbygrabungen zu wissenschaftlichen Zwecken ist uns
 frühere Zeit nicht bekannt. Esst Witten vonigen Jafsin
 ließ Pfarrer Wenger (Lispüte) ^(ca. 1840) im maffstein Hallen den
 Null dray graben. Von den Funden können die meisten
 auf Münzen.

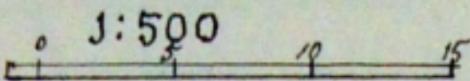


Im Jahre 1889 fast man ab unter neuen im Ge-
 müth, nach den dort beim Aufbau oft findlichen
 Münzen auf zu pflegen, wobei dies bei
 Wilsen Kolb, Lufbrun und Lufes Gravnifflamen
 ihre darsigen Abers Pl. No 1161 u. 1145 zur Erfassung
 überließen, wo den vom August bis November unter
 der Leitung eines Inspektors flüchtig gearbeitet wurde.
 Es wurde jedoch die römische Aulaya erkannt u.
 fast auf alle Fälle Tastera vorant.
 Die Münzen waren nur 20-40 cm mit fasten bedeckt.
 Den rimmel gefundenen Münzen wurde ein nach-

grobsten durch Aufsetzen mehrerer Gräben um den Ort zu
 setzen der Gebäude, die Innenräume werden meistens im-
 brauchbar gelassen. Luft garum nur ein ungeschickliches Bild
 römischer Baukunst zu sein. Inmalbeniten. Die dabei unzer-
 brachten Fundamenten lagen zu tiefen des Deckens oder Korb-
 höhlen u. waren wohl ziemliche Höhe aufsalten. Die Mauer-
 leitungsarbeiten, welche nicht an einander gerichtet sind die in-
 nen Mauer der Mauerungen u. darüber gebaut sind, haben
 eine längliche, runde Form, Längsachsen genommen, die
 weil in fortgesetzt, kreisförmiger Länge, nach innen
 konisch zusammengeht. Diese Böden haben verschiedene
 Größen, je nach dem Zweck, den sie dienen müssen. Die Funda-
 menten liegen bis 2^m tief in Boden. Die Mauerwerk sind
 aber fast von ungleicher Stärke 30-80^{cm} dick, je nachdem sie
 als Umfassung oder Zwischenmauern dienen müssen. Sie
 sind fast durchgehend aus Leinwand gemacht mit Mörtel-
 salzbindung und haben meistens Proportionen ungeachtet, wie
 folgende Tischkantenmauern kommen vor. Der Mörtel ist
 aus Gips und Kalk und manchmal mit Ziegelmehl ver-
 mischt. Im Innern der Mauerwerke vor. zeigen sich
 große Kantenblöcke, nicht mehr als 30^{cm} dick; einzeln kommen
 sie auch in prismenförmigen Blöcken vor. Dieser Mörtel-
 zussatz bildet das pflaster gesamte Räume u. zeigt
 verschiedene Mischungen. Die meisten sind aus Kalk,

Kuehlen, Rindspund u. yafsluyannan Kueb, die oben mit
 weissen Kuehlen, Griespund u. Zingalstein. yabruunten
 Kflustanzigal funden sich in badenlaender Guesse war, yu=
 weislich 35 cm im Griespund u. 5 cm dick. Gries zeigt eine
 Zierfrucht, welche man für eine Rumpfschiff sieht, um weis=
 lan sich man die Länge des Zingalweisses, welche im
 nassen Zierpund durch den yastischen, fünfzig die Länge
 eines Grundes, halten die Länge eines yabruunten Weisse
 eingedrückt. Gesszigal funden sich ebenfalls fünfzig,
 yabruunten Weisse, aber halten im yanzes. Die weisse der
 fünfzig weislich, jedoch ohne Klumpen, am breiten Ende eine
 Art Weisse. die weisse, von denen kein yanzes zu
 Tage yaführt werden, haben eine Länge von 36 cm, sind
 25 cm breit u. 3 cm dick. An den Länge sitzen weisse 2 sehr
 kleine, welche links und rechts yabruunten an den weissen Ende
 eingedrückt waren, weisse yabruunten zur Befestigung am
 Letzten im weisse abzuwickeln. die kleinen selbst sind
 3 1/2 cm breit. die Zierpflanzen waren mit Holz oder
 Olyanweisse andyacht, weisse man yabruunten weisse.
 An den Holz- wie Holzzigal funden unweisse das
 Zierse CIFC sehr eingedrückt. So war das Zingal=
 stempel der weissen flussigen Coforte und weisse:
 Cohors prima Flavia Canathenorum. diese
 Coforte weisse im weisse weisse weisse.

Nord.



Grundplan
römischer Gebäude
in Gemänert.

Pl. N^o 1145

Ältere
Grenze

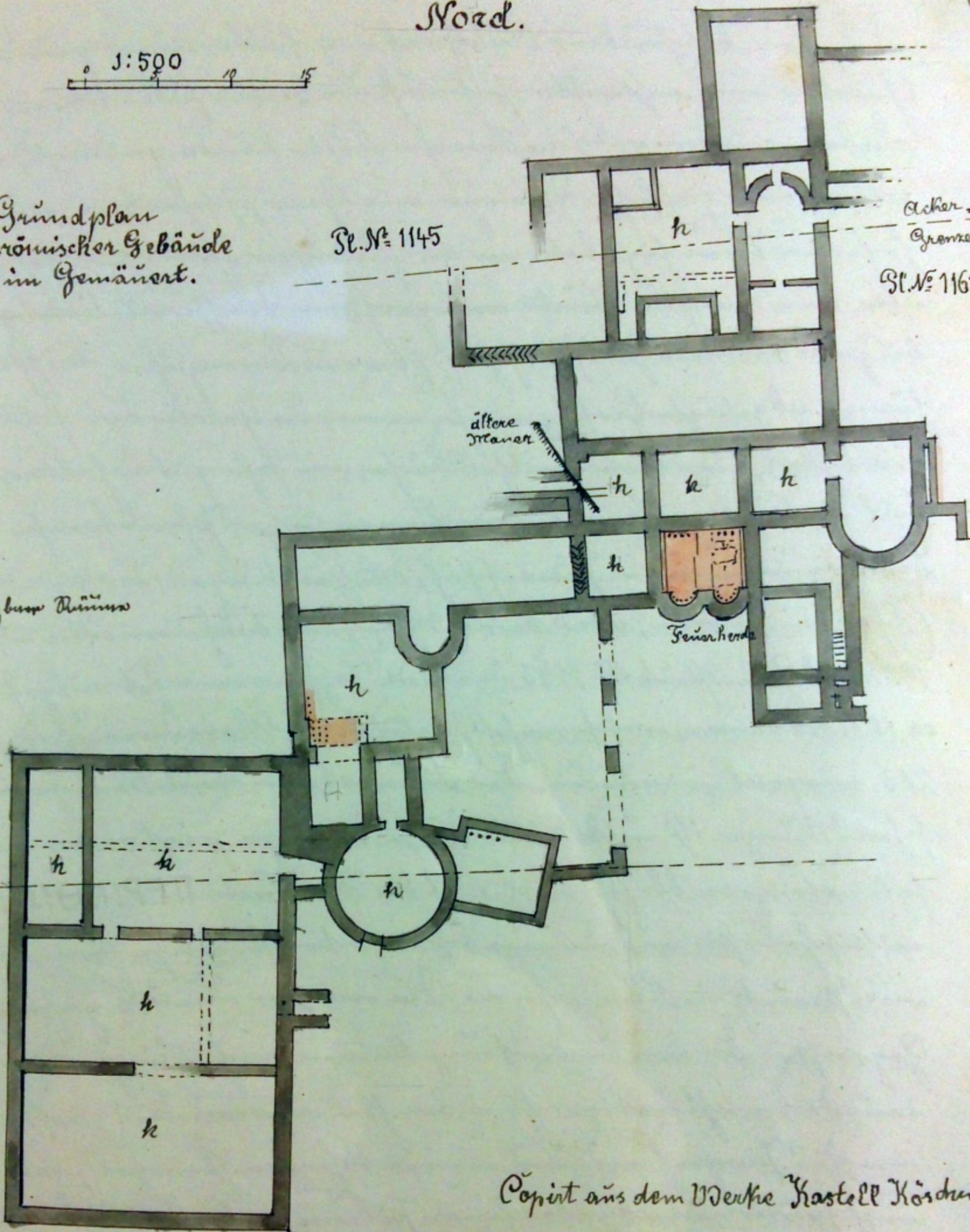
Pl. N^o 1161

ältere
Mauer

h = freigebl. Räume

Feuerherd

Ältere
Grenze



Copirt aus dem Werke Kastell Kösching

Ott



Die oben beschriebene Oxydation hatte einen gewissen
 Charakter und war nicht auf die beiden Pl. N^o 1145 u. 1161.
 Dabei sind auch einige kleine Stücke gefunden, von
 denen eine zerflossene Menge von Gefäß vorhanden, von dem
 zerfetzten Ende bis zum gewöhnlichen Gefäß,
 aber kein ganzes. Diese von grobem Durchmesser, Öklingen,
 bis zum kleinsten Glühflüßchen; Schwarz- u. Leuchtgläser, Krügel-
 fässer, abgeplattete Glasgefäße, von denen die Gabeln fast alle,
 ein Gefäß, eine bronzene Goldbüchse, ein sehr gut erhaltenes
 Teil eines Panzerfasses, eine Leinwandspitze, Pfeilspitze mit
 Leinwandspitze, einen Pfeilspitzen, Messer Klinge, Leinwand
 Plattenstücke, aber keine Münzen. Diese sind von ca
 1901 und Gemüßstück N^o 1143 in einem Topf zusammen mit gefundenen
 ca 10 Stück Leinwand, welche hauptsächlich beim Alchemisten sind
 213, zusammen sind. Der Fundort eines antiken griechi-
 schen Münze ist unbekannt. Diese Münze zeigt einen aus-
 geprägten, runden Kopf, auf dem das Wort ΠΕΡΙΘΕΩΝ,
 missische Ciste, und das eine Teilung zeigt. Diese Münze stammt
 aus Persepolis in Persien. Die meisten Stücke gefundenen
 Gegenstände von Leinwand sind zum Teil Münzen, welche
 sind nicht unterscheidbar durch oder sind zu groß,
 wie das Panzerfass und einige Leinwandstücke, wie
 sind jetzt in abgeplatteten Teilen, gefunden in der Tafel-
 gasse u. Leinwand von Eisen, ganz ist die die in

GRUNDRISSEINES CASTELLS

P. PRAET.

praet.

0 10 20 30 40 50 m

via

PR. SIN. *via*

Exerzierhalle

Arinc. PR. DEXL.

Wall

Weg.

Weg

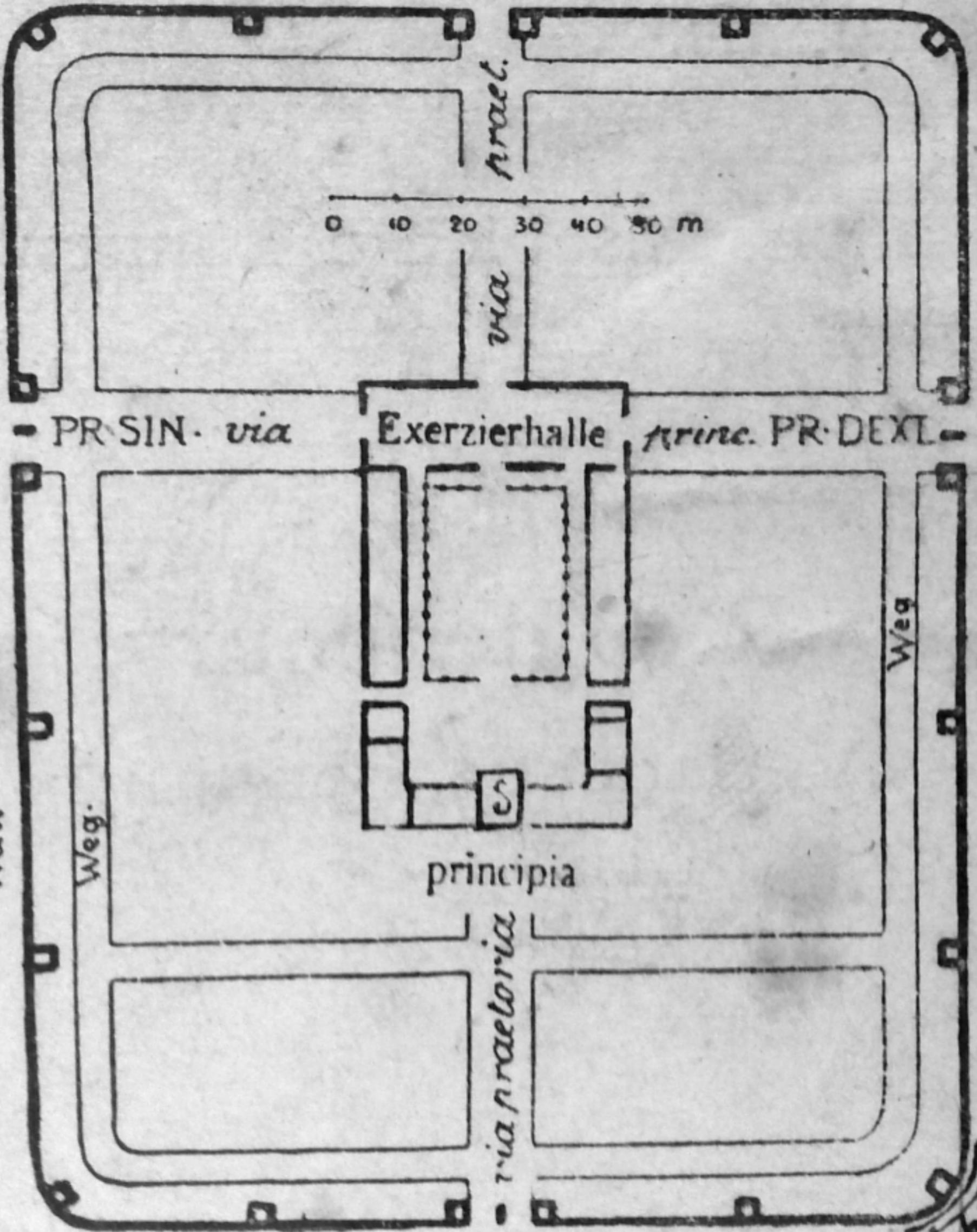
Wall

principia

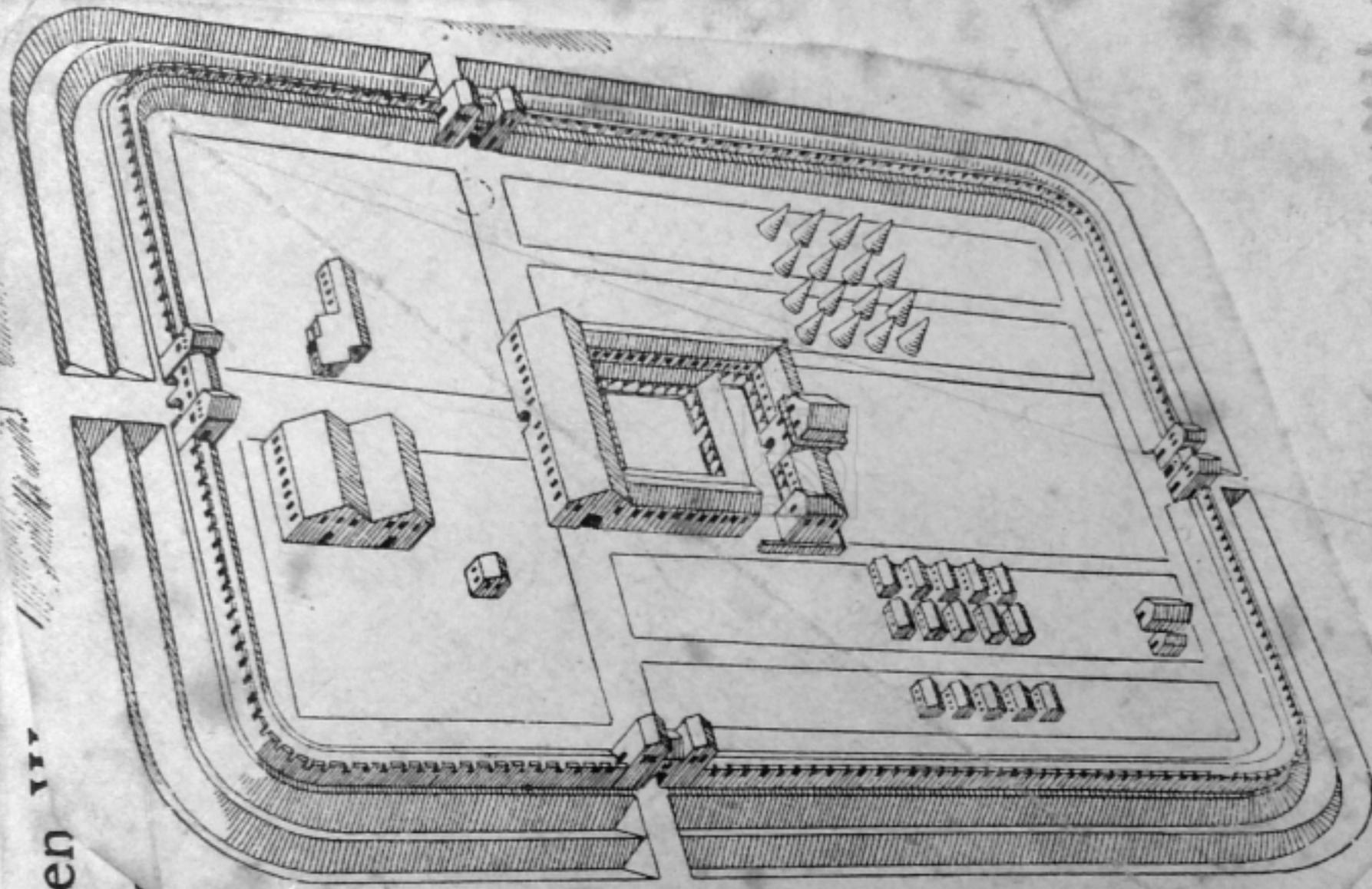
via praetoria

P. DECUM.

Graben



Wohl... gesehen...
auf der Saalburg bei Hamburg vid. H.
(rekonstruiert.)



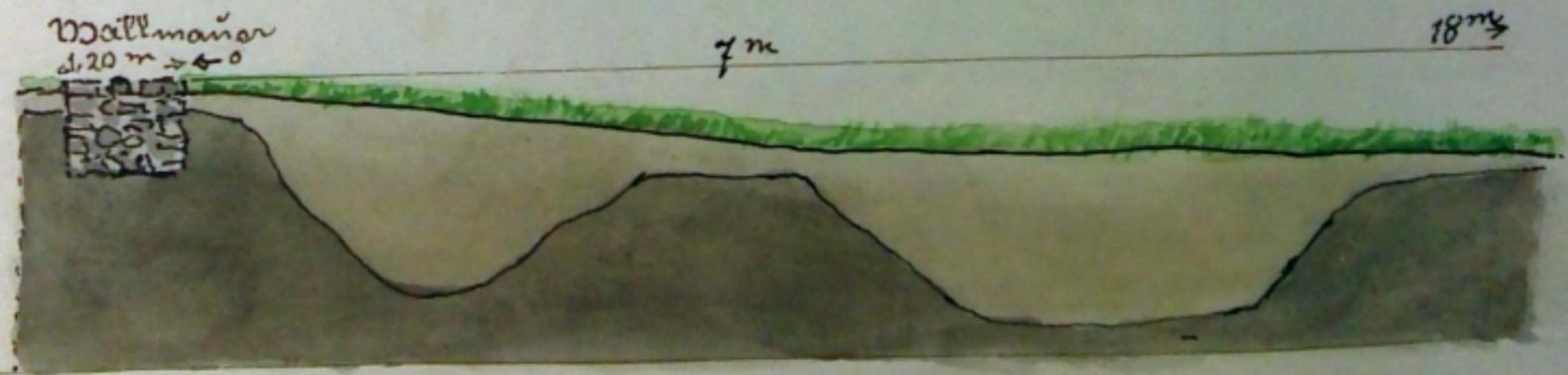
nen
S
D
I

Russell dem-buch (Zunächstsmunde) gefundenen, wieder weiter
 von ihnen. Nach letzteren Kunde zu schliessen, wurde die römische
 Schriftsmide in das Ruyalbuch bei Zb. N^o 69 aufgenommen, was im
 so sehr unvorsichtig ist, da dort die Zunftsprache Zuzubuy-Rö-
 pfing - Traiping unmittelbar vorabzuy.

Nach dem Material der damaligen Anbegrabung, wiewol
 der viele Einfuhr fursach gefüht in der Leben wieder ein-
 gabrot, so dass man keine Zune mehr davon sehen kann.
 Nach dem die Römischen zur Erforschung der Uryrschrift der
 igant zur weiteren Untersuchung römischer Gebäude, die
 uns unbeschuld das Marktes gezeichnet sind, der Gignant-
 ulgeoffener Fink in München bewies, wurde von diesen
 der Gemme in primar südlichen und nördlichen Teil
 erforscht; dabei haben die Minister zuweisen Fort-
 wirt und Fandof, welche zwar viel Tisat, aber keine
 zuzunehmenden Minister erforscht.

Die Zunftzugehörigkeit nach der Aufzeichnung des Russell.
 die Fortschritte davon in Jahr 1897 nach dem Russelbuch
 lob. In der letzten wurde auf General Page u. d.
 u. Dr. Fabian und Leibniz, Duden, beigetragen.
 Das im Jahr 1903 gelang die Fortsetzung der Auf-
 zeichnung der verschiedenen Gebäude etc. In dem
 folgenden Jahr wurde die Gebäude der Spitze,
 sowie die allmähliche von verschiedenen Stellen ausge-

yamsifan. (Die über einander die beiden Gräben um das Trüppite das Haupt
 N^o 77 fassigfalt). Nicht nur der Muckstern 1:2500 zur Hand, so
 ist der Ruffall imfang zu tiefen: im Süden in. Dessen von
 Grabenbezug sind zwar sind die Trüppliche fiktoren im An-
 wesen Gb. N^o 164, von welcher sich die Wallmaier durch das
 Anwesen das Mucksternspand Lickleder in wappliche Rief-
 fang zur Tuffguffe zug; für die Gb N^o 157 sind die Posten Tuck-
 mura, von welcher nach die Tann teilweise sichtbar sind; in wapp-
 lichen Lichte zeigt die Muckstern in Anwesen 154 den süd-
 wapplichen fiktoren. Von der nach Norden zinsend zur Posten Tuck-
 in das Tuffguffe bei Gb. N^o 152 weiter durch den Pfurgen-
 ten über die Muckstern bis zu Gb. N^o 6 $\frac{1}{2}$ am Dampfen der
 Ruffguffe, das sind der nordwappliche fiktoren von welcher
 sich die Muckstern durch das Anwesen Gb. N. 6 in die Lickleder
 Tuffen zug; für einander die gewöhnliche Tuffe der Posten
 Tuckstern fassigfalt, von der durch das Anwesen Gb. N^o 25 $\frac{1}{2}$,
 von der im folgenden Tann aufgedacht werden, zur Muck-
 stern, von ebenfalls die Muckstern gefunden werden in der
 Tuffen jetzt Lickleder Tuffe. Weiter in südlicher Richtung
 gehen der Muckstern, durchschneidet für die Anwesen 77
 in. 115 $\frac{1}{2}$ zur Tuffguffe zinsend, von welcher die Posten fiktoren
 sind in. von der werden von der Trüppstern wapplichend.



Durchschnitt des süd. Wallgrabens im Anwesen n. Lickleder

die Tona mauer, wie bei allen Deutschen Kuppellen von zwei
Ebenen flucht. Die römische Pfeiler sind an mehreren
Stellen aufeinander. Mit der Anbringung der Umfuf-
fung, wie das Gebäude in einem Raum das Kuppelinnere
nur möglich, da der ganze Platz überbaut ist. An
der Halle der Proktonen sind die Pfeiler.

Besonders auffallend sind die Kreuzgänge innerhalb der
Kuppelung; diese gehen sich fast nach der gleichen Halle
hin, wie aus der Zeichnung zu sehen. So sind die Kreuzgänge
die via principalis, die Kreuzgänge die via quinta n. die Kreuz-
gänge die via praetoria. die Hallen sind nur an allen auf-
geführten Stellen 1,20^m dick.

Eine sehr genaue Beschreibung der römischen Kuppel und
der umliegenden römischen Gebäude Kuppelung, findet
sich im Werke „Kuppel Kuppelung“; verfasst von dem
Lehrer der Kunst Y. Fink, Bonn.

(Von dem bis zum Jahr 1889 beschriebenen Anbringung
nach der Zeichnung dieser Zeit und nach dem in einem
Kreuzgang bestimmten freien Zeit tätigen Anteil. die im
Lichte von 30 Jahren gesammelten Klänge sind und zwei
sich römische, römische und römische Zeit sind
den Zeichnungen der römischen Mauer der Zeichnung
sich römische überlassen. Ein genaues Maß
dieser findet sich im Werk von der Zeichnung.)

Unmittelbar nach der römischen Gebirgs- und Bergbau-
 um Wilsberg B.N. 4354, südlich des Friedhofes 1137 und zwischen
 diesen u. dem Aufwärtspfeil 26 m nördl. des Römischbrunnens.

Der Fundort sei auf dem Bild, das Münzen von Zeit zu Zeit
 nach dem Kopfstein kommen. 52 Stück



(finden sich allein in der Ostsee
 Tümling. Die Kaiser des Münzen
 reicht bis Gallien 253-268.
 Frühere Münzen weisen nur den
 Fortbestand der Tümling aber das
 Fundat des Römischbrunnens.
 Bei der Untersuchung der Funde von oben
 Römischbrunnens wurde die massige
 Metallstücke eines römischen Münzen
 gefunden. (Auch ein Stück als Opfer-
 stein des Römischbrunnens (?). Ostsee Tümling.)
 Die Metallstücke ist 17 cm lang in der Höhe
 massen Graben in der Funde.
 Vom Wilsberg König in Tümling wurde
 ebenfalls schon früher eine massige

Metallstücke gefunden, ein Fundat von Bronze, jetzt im Ostsee-
 Tümling in Wilsberg. Unter dem Funde sind die Funde
 gefunden sich auf der Funde mit dem Fundat des Fundes z.B.
 Belatullus f., Nivalis f., Cassius u. c. Die Funde sind
 römische Kleinmünzen. wurde früher mit Funden in. kann
 Funde Funden in der Funde, das Fundat Tümling. Funde-
 Funden wurde.

Von den Hauffen, welche die Gemüthspalle mit ein-
 ander verbunden, ist die vstyanunsa Hauffen
 über Guggberg - Köpfing, weshalb diese mit der von
 Klaffenfeld verbunden zu sein weißt, noch um besser
 kammt, besonders auf die östlichen Hügel daberger
 berges Höhe in. beim Eintritt in die Köpfinger Flur,
 wo selbe auf ca 50^m ganz innewaldet ist. Am der Ein-
 trittspalle verbringt sie sich um Friedhof vorbei, tritt
 sie bei Gb. N. 16², beim Durchgang in den Wald, wo sie
 verstreut in. nach dem Überstreifen des Laufes bei
 der Ziersteinbarocke zieht die Hauffe fast senkrecht über
 den Wiesenberg, in der Kammt bis zum Kupall
 pföring. Im Wald zwischen Mering in. Ditzbarock
 ist selbe auf ca 100^m nach nördlich innewaldet, aber beim
 Austritt und diesem Wald wird sie fast unkenntlich bis
 zur Doron, gegenüber Kupall Einung. Es ist oft bemerkt
 wert, welche ungeschickten Hauffen Haime zu solchander
 verbunden sind. die Ditzbarocke beträgt 4,5^m.
 Auf den Hüfennain eines kleinen Tälchens im Gammes,
 Ammer Gb. N. 159⁴ hat man auf einem Teil eines sol-
 chen Hauffenberges, welcher ca 22^{dm} Haime tief ist.
 Die Hauffe auf Fichtbergen ist vornehmlich aus
 Sandstein in. sollte eine Breite von 5^m die auf
 Oberdilling folgende 4^m Breite. die übrigen Hauffen-

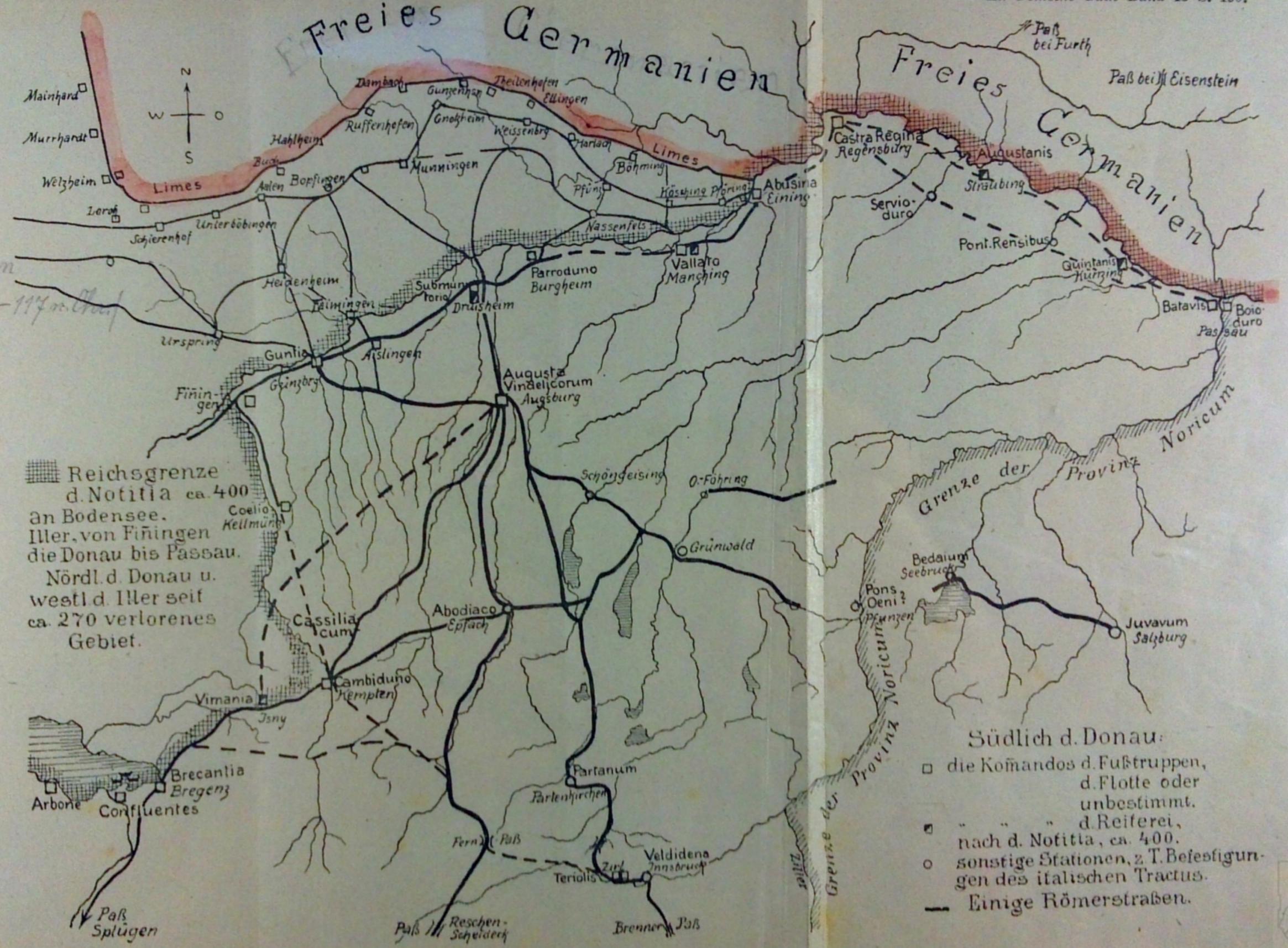
züger haben eine unangenehme Bedeutung.
 Es ist ein Teil der Überreste der Teufelsmauer in unserer
 Gegend zu sehen. Die besterhaltenen Stellen finden sich allerdings am
 Westende am Ende der Felsen = Kalksteinen Thronen bis zu der Leinwandsteinen
 Höhe durch die Gefährlichkeit der Felsen zu sehen. Am besten, wenn man
 Stellen vorfindet oft die Wunden sind. Dürftig kann man sich
 für würdig von Geyersfall, dem selben nach bis in der Köpfe =
 zur Fels. Stellen, von Wunden sind, machen sich künstlich
 durch die Felsen. Der Zug der Wunden geht fünfzig durch
 fassliche Felsen und den Felsen sind. Unwillkürlich
 ist der dem auf dem Felsen einen tiefen Eindruck über.
 Ein Stück nach der Felsen Größe, fassliche von fünf =
 fassliche Felsen der besterhaltenen Wunden sind
 der Albertine gehen in der Felsen Wunden, die damit
 in die Felsen gleich nach der Felsen sind, können
 beim Gehen über den Felsen oder auf dem Felsen, durch fassliche
 Wunden u. über fassliche Felsen in der Felsen sind und ge =
 machen von Felsen in der Wunden ist aller menschlichen
 Größe.



Schutthügel von einem römischen Wachturme auf der Teufelsmauer auf dem Ochsenberg.
 // auf der Natur anfangen von F. M. jetzt ganz groß. :/



Nördlichste römische Reichsgrenze in Bayern unter Kaiser Trajan 98-117 n. Chr. bis ca. 270 n. Chr.



Reichsgrenze d. Notitia ca. 400 an Bodensee. Iller, von Finningen die Donau bis Passau. Nördl. d. Donau u. westl. d. Iller seit ca. 270 verlorenes Gebiet.

Südlich d. Donau:
□ die Kommandos d. Fußtruppen, d. Flotte oder unbestimmt.
■ " " " d. Reiterei, nach d. Notitia, ca. 400.
○ sonstige Stationen, z. T. Befestigungen des italischen Tractus.
— Einige Römerstraßen.

